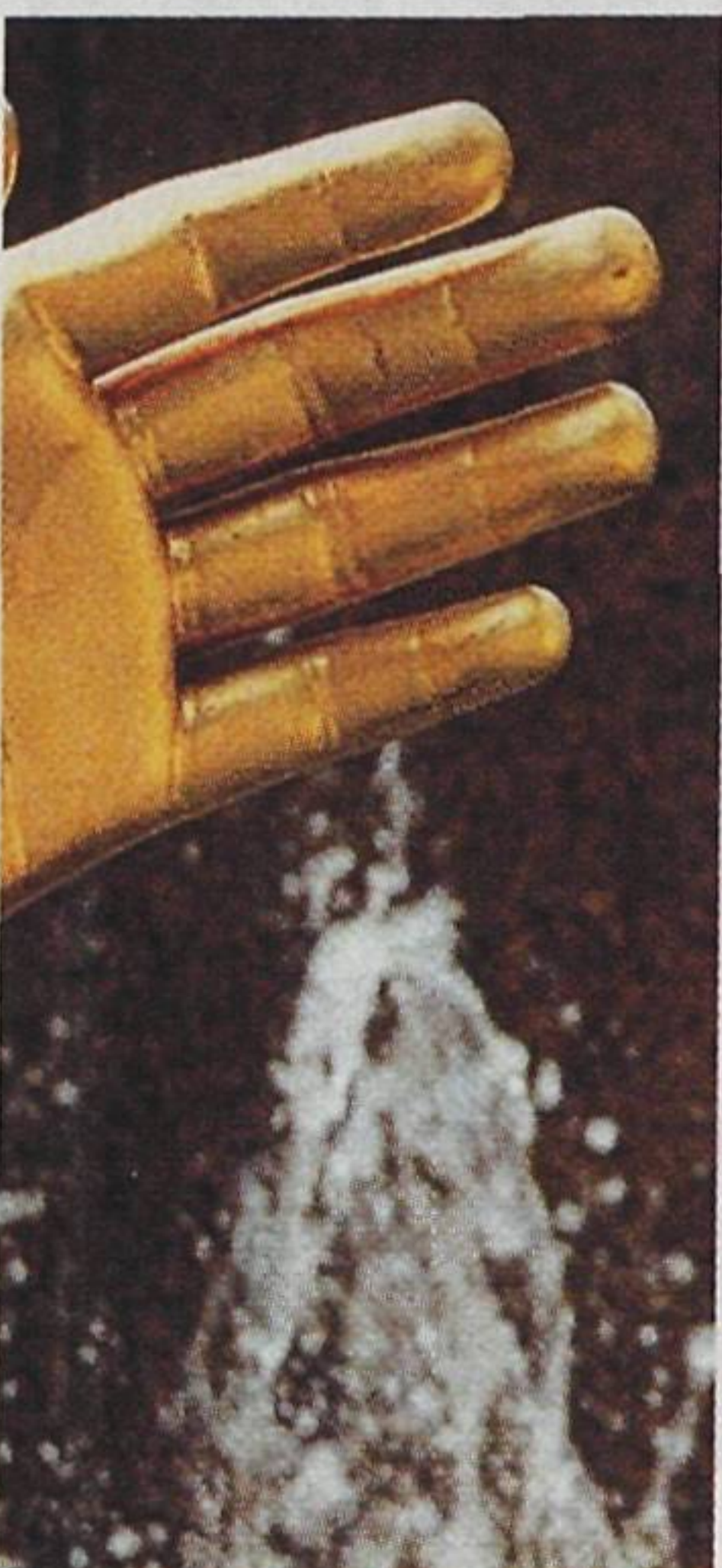
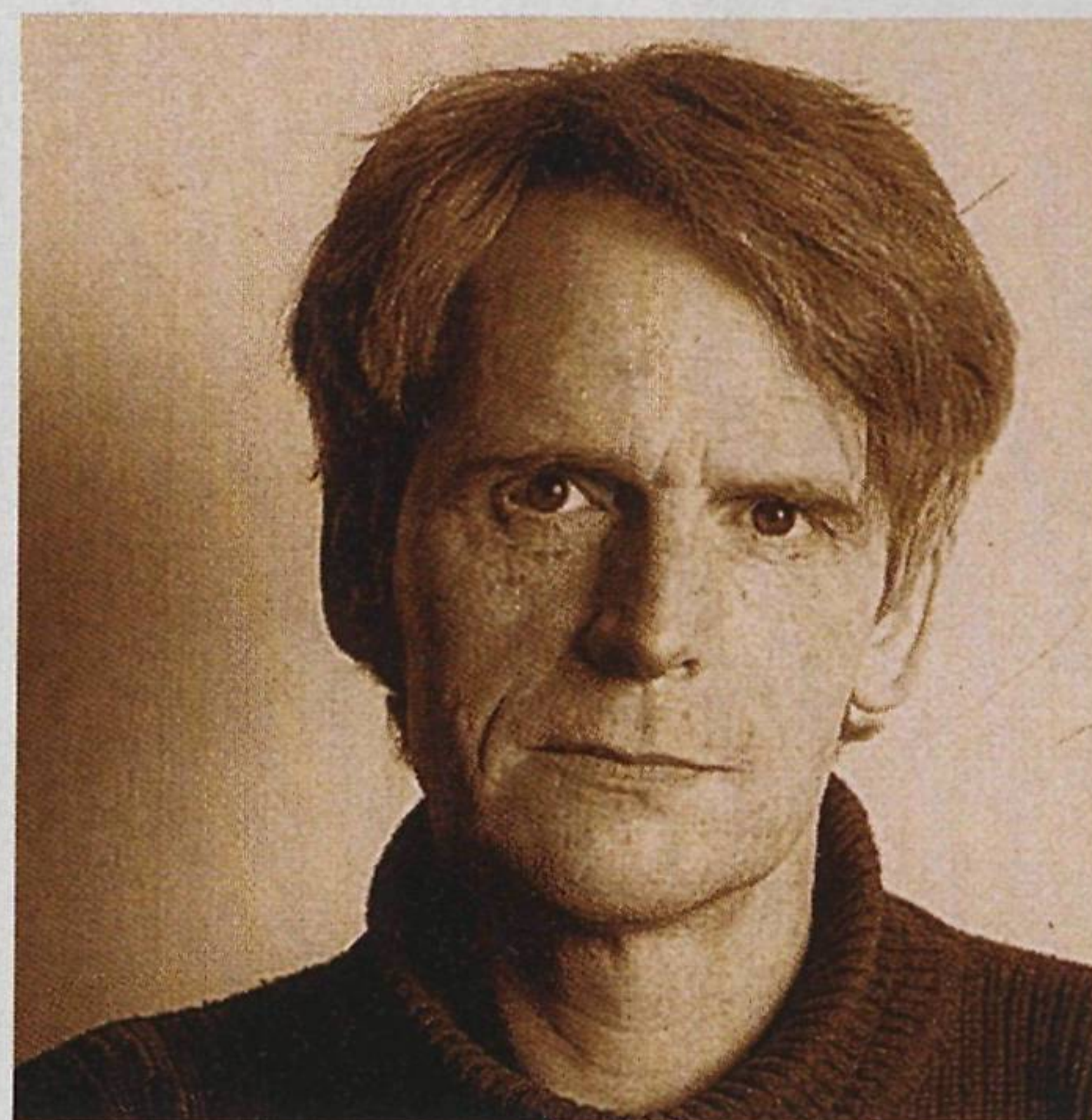




Eigenwillige Covers zieren eine neue CD-Edition, die Werke zeitgenössischer Komponisten aus den Niederlanden (wie Diderik Wagenaar, siehe Foto) Rechnung trägt.



Niederländische Musik

Über den Hamburger Verlag Peer Music ist ab sofort eine Reihe von CDs des Labels Donemus erhältlich, die ausschließlich Musik holländischer Komponisten unseres Jahrhunderts enthält. Vierzehn CDs umfaßt die Donemus-Reihe momentan, an Komponisten sind vertreten: Theo Verbey, Tristan Keuris, Peter-Jan Wagemans, Andries van Rossem, Immanuel Klein, Jan Rokus van Rosendaal, Robert Zuidam, Ivo van Emmerik, Peter Schat, Ton de Leeuw, Rudolf Escher, Otto Ketting, Léon Orthel, Sem Dresden, Henk Badings, Marius Flothuis, Klaas de Vries, Theo Loevendie (u.a. mit seiner Oper „Gassir, der Held“), Louis Andriessen, Diderik Wagenaar. Unter den Ausführenden finden sich namhafte Orchester – Concertgebouw/Bernard Haitink, Rotterdamer Philharmoniker/Edo de Waart – wie auch verschiedene Ensembles, die von anderen CDs her bekannt sind. Die Aufnahmedaten liegen überwiegend in den letzten Jahren, vereinzelt jedoch sind Einspielungen aus den 50er, 60er und 70er Jahren dabei. Die Booklets warten mit allen notwendigen und auch darüber hinaus gehenden Angaben auf (holländisch und englisch).



Jeden Montag zwischen 19 und 21 Uhr präsentiert der Sender Klassik Radio die im jeweiligen Monat von Fono Forum durch einen schwarzen Stern ausgezeichneten CDs. In der Fono-Kritik, wo Sie nähere Informationen dazu finden (S. 40), verweist das Signet jeweils auf die interpretatorisch herausragenden, von Klassik Radio auszugewählte gesendeten Neuerscheinungen.

Vaterfiguren

Die stattliche Grieg-Edition des norwegischen Labels Victoria (Vertrieb: Disco-Center) ist abgeschlossen und liegt nun in einer noblen Kassette mit sämtlichen 24 Volumina vor: Der Bereich Klaviermusik beansprucht zwölf Folgen, der Bereich Lied sieben Folgen, der Bereich Kammermusik fünf Folgen. Die Hälfte dieser Edition bestreitet der Pianist Geir Henning Braaten.

Als Vater der flämischen Musik wird Peter Benoit eingestuft, der von 1843 bis 1901 lebte und mit dem Vater der norwegischen Musik, Edvard Grieg, gleichaltrig war. „Hoogmis“ (Hohe Messe) ist eines der zentralen Werke des nicht nur von Franz Liszt seinerzeit hochgeschätzten belgischen Komponisten: dem Musikfreund wird sie jetzt durch eine Einspielung des Labels Discover International zugänglich (CD 920178, Vertrieb: in-akustik). Im Mai 1993 anlässlich eines Konzerts in der St. Michael-Kathedrale von Antwerpen zustande gekommen, dokumentiert die Aufnahme das Leistungsvermögen von nicht weniger als fünf flämischen Chören; die Tenorpartie übernahm damals Donald George; das BRTN Philharmonic Orchestra Brussels spielte unter der Leitung von Alexander Rahbari.

Charles Ives, Vater der amerikanischen Moderne, wird durch das Orpheus Chamber Orchestra mit einer Neuveröffentlichung der Deutschen Grammophon geehrt (CD 439 869-2). Auf dem Programm nebst kleineren Stücken die dritte Sinfonie.

In britischer Lesart

In einer gewissen Lehar-Operette begegnet einem Felicity Lott als millionenschwere „lustige Witwe“, falls man sich auf die für Juni angekündigte, von Franz Welser-Möst betreute Produktion aus Glyndebourne bei EMI einläßt (2 CD 5 55152 2). Bereits erschienen ist die von Sir Charles Mackerras geleitete Edinburgher Produktion der Mozart-Oper „Cosi fan tutte“, an der Felicity Lott neben Marie McLaughlin, Nuccia Focile, Jerry Hadley, Alessandro Corbelli und Gilles Cachemaille beteiligt war (Telarc/in-akustik 3 CD 80366). „Le Nozze di Figaro“ bereichert den Mozart-Zyklus der Deutsche Grammophon-Archivproduktion: John Eliot

Ein ehrgeiziges Unternehmen ist abgeschlossen: die 24teilige Grieg-Edition des norwegischen Labels Victoria.

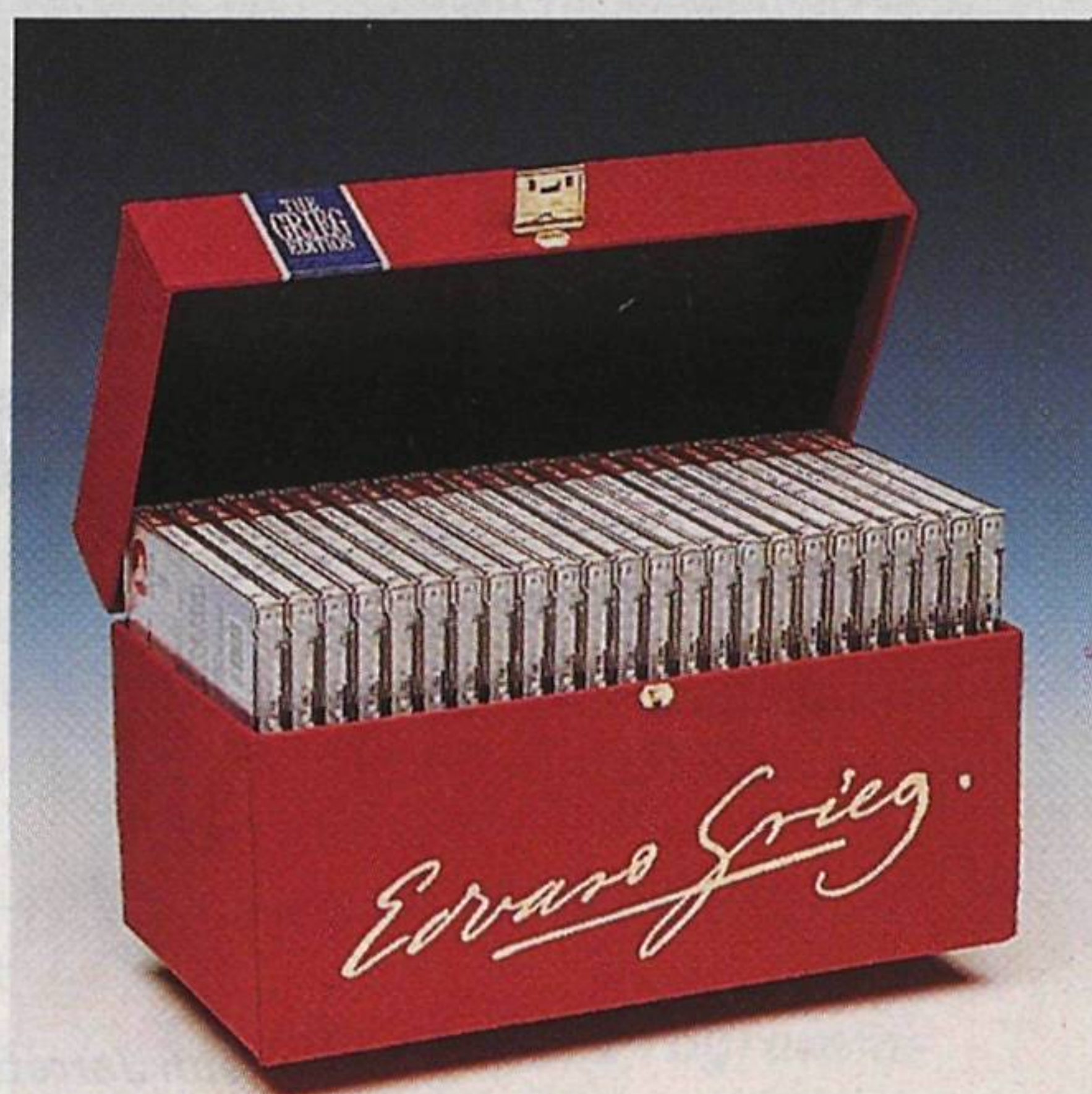


Foto: FF/Winter



Felicity Lott

Foto: ASV Records

Konzertdaten im Juni

Martha Argerich/Nelson Freire
5.6. Braunschweig, 6.6. Düsseldorf
Arditti Quartett
2.-4.6. Köln, 12.6. Köln
Volker Banfield
1./2.6. Berlin, 4.-6.6. Rostock
Tzimon Barto
2.6. Berlin, 13./14.6. München
Alban Berg Quartett
9.6. Berlin, 12.6. Neumarkt (Obpf.)
Chamber Orchestra of Europe/Heinz Holliger
1.6. Frankfurt/M.
Chicago Symphony Orchestra/Daniel Barenboim
1./2./3.6. Köln
German Brass
12.6. Weilburg, 19.6. Schwaigern
Natalia Gutman
2./3./5.6. München
Barbara Hendricks
19./21.6. Dresden
Jewgeni Kissin
19.6. Duisburg, 25.6. Hamburg, 28.6. München
Gerhard Oppitz
10./11./12.6. Berlin, 30.6. Kassel
Anne Sofie von Otter/The English Concert/Trevor Pinnock
11.6. Würzburg
Melos Quartett
10.6. Königstein, 24.6. Schönberg
Musica Antiqua Köln
4./5.6. Brühl, 7./8.6. Würzburg, 10.6. Neumarkt/Obpf., 12.6. Michaelstein, 17.6. Stuttgart
Staatskapelle Dresden/Myung-Whun Chung
5./6./7.6. Dresden
Andreas Staier
1.6. Dresden, 24.6. Essen, 26.6. Bochum, 28.6. Bad Kissingen
The Tallis Scholars/Peter Phillips
26.6. München
Frank Peter Zimmermann
2.6. Ludwigsburg, 10.6. Friedrichshafen
Tabea Zimmermann
3.6. Dresden, 5.6. Köln, 16.6. Weilburg, 17.6. Wolfegg

Eine Auswahl

Gardiner leitet die English Baroque Soloists, es singen u.a. Bryn Terfel, Alison Hagley, Hillevi Martinpelto, Rodney Gilfry, Pamela Helen Stephen, Susan McCulloch und Carlos Feller (DGA 3 CD 439 871-2).

Ein Blick nach Frankreich

Ein „Poème de l'amour et de la mer“ gibt es im Schaffen von Ernest Chausson zu begutachten. Waltraud Meier ist die Interpretin einer EMI-Neuaufnahme mit dem Philadelphia Orchestra unter Riccardo Muti, der aufgrund der programmatischen Konzeption der CD



Waltraud Meier singt Lieder von Ernest Chausson, unterstützt von Riccardo Muti und dem Philadelphia Orchestra.

Zum Sommeranfang ein neuer „Sommernachtstraum“

Ouvertüre op. 21 und Schauspielmusik op. 61 von Felix Mendelssohn Bartholdy hat Vladimir Ashkenazy für Decca in Berlin aufgenommen: Das Deutsche Symphonie-Orchester spielt auf dieser jüngst erschienenen CD, der Frauenchor des Rundfunks Berlin singt im Verein mit den Solistinnen Lynne Dawson und Dalia Schaechter (Decca CD 440 296-2, Beigabe: Mendelssohns Oktett op. 20). Der kaum bekannten ersten beiden Sinfonien von Alexander Borodin hat Ashkenazy sich am Pult des Royal Philharmonic Orchestra an-

Foto: Erato/J. Sarvat

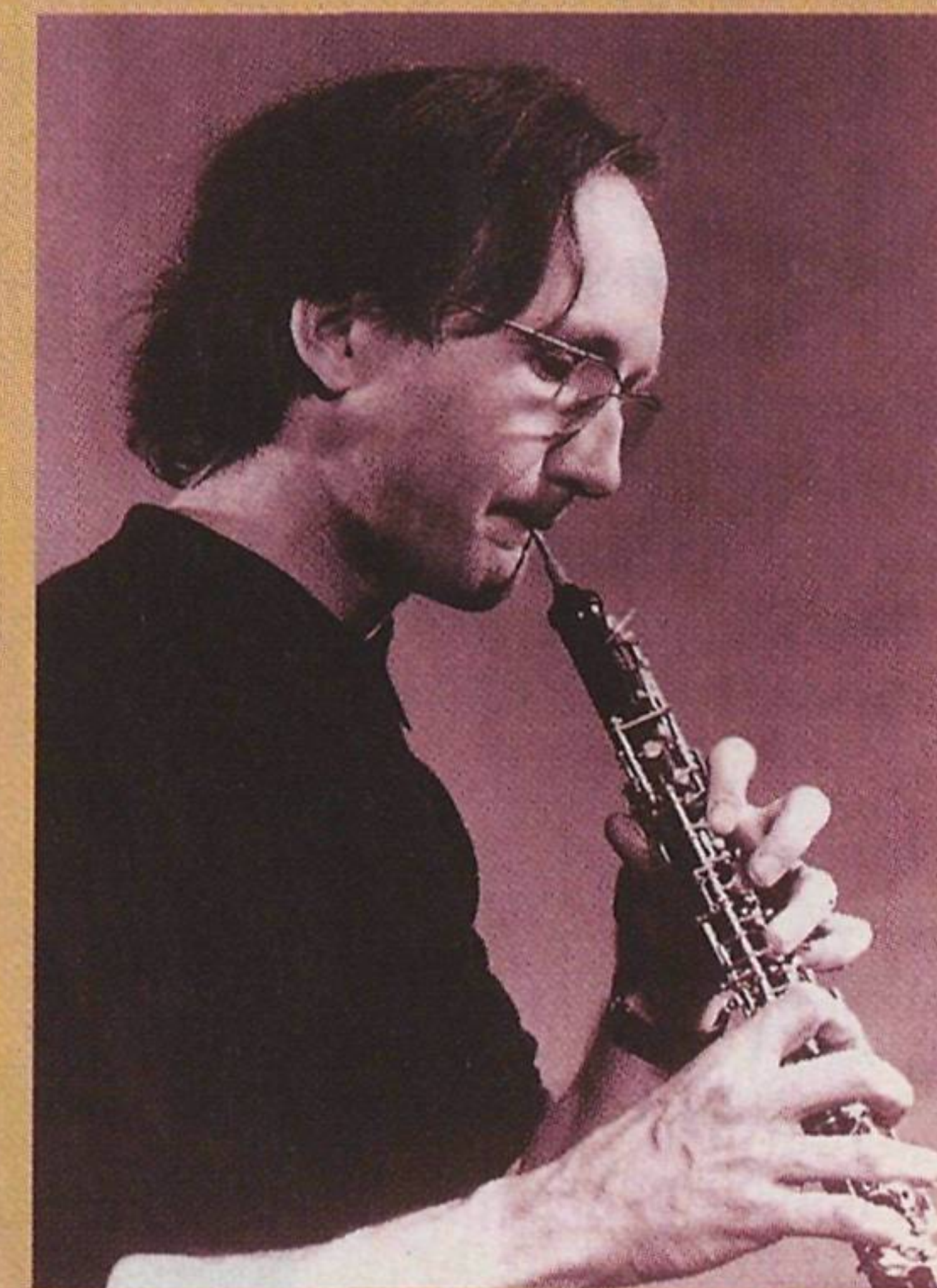
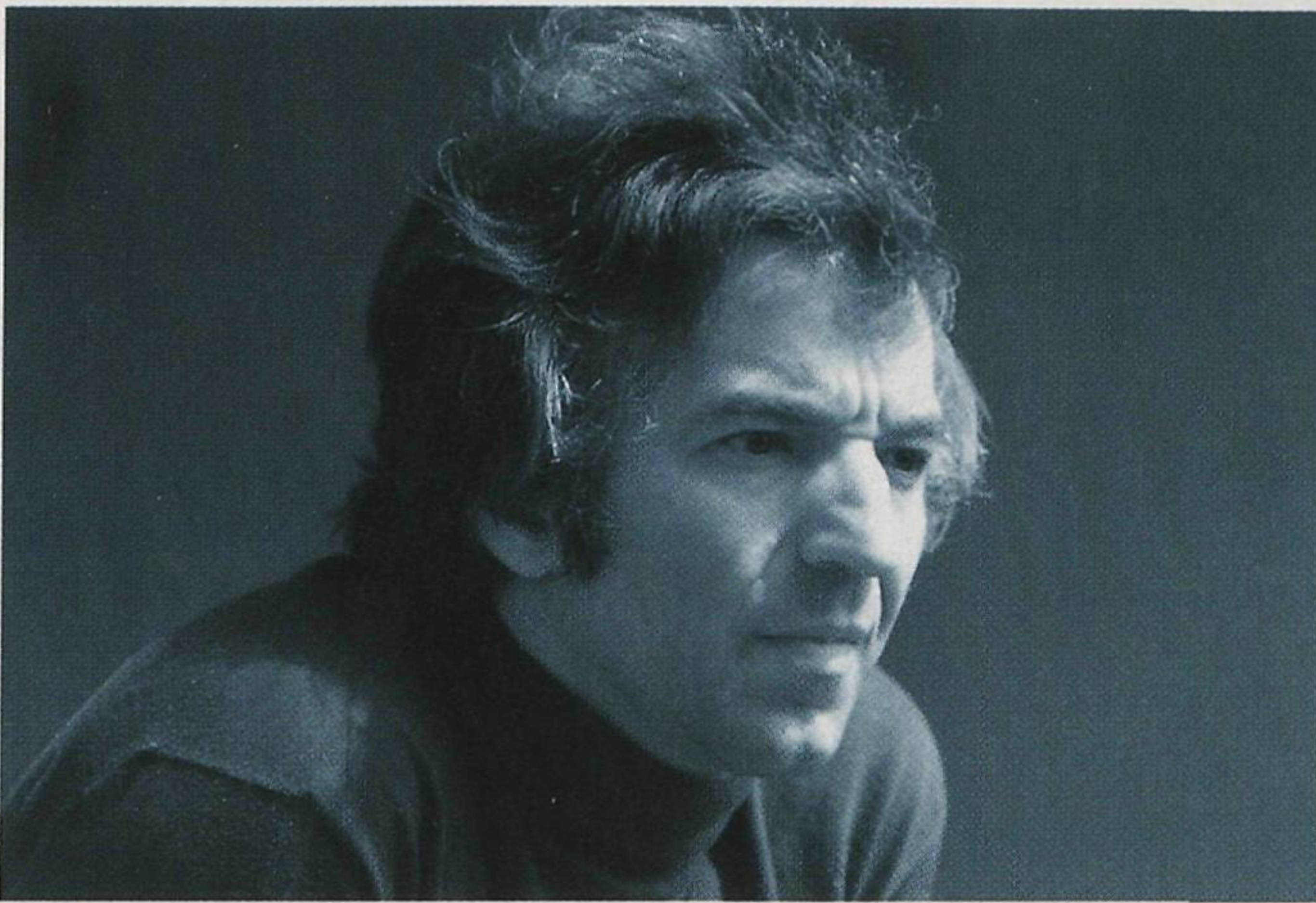


Foto: W. Neumeister

Die drei Oboenkonzerte von Bruno Maderna sind Gegenstand der Interpretation Heinz Holligers sowie des Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchesters unter Gary Bertini auf einer gerade erschienenen Philips-CD (442 015-2). „A Song of Circles and Triangles“, Lieder für gemischten Chor, hat der Japaner Toru Takemitsu zusammengestellt; Shin Sekiya und der Shin-Yu Kai Choir widmen sich dieser Musik in einer anderen Philips-Neuheit (CD 438 135-2).



Der seit langem auf Island lebende Pianist und Dirigent Vladimir Ashkenazy zeigt sich mit neuen CDs am Pult des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin sowie des Royal Philharmonic Orchestra; es geht um Mendelssohn Bartholdy und um Borodin.

genommen; auch „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“ liegt der CD bei (Decca CD 436 651-2). Der lettische Dirigent Mariss Jansons wechselte vom Oslo Philharmonic Orchestra, mit dem er bei EMI die Sinfonien Nr. 2 und 3 von Arthur Honegger sowie dessen Kultstück „Pacific 231“ vorgelegt hat (EMI CD 5 55122 2), zum Sinfonie-Orchester St. Petersburg für eine Einspielung der zweiten Sinfonie von Serge Rachmaninoff, in Kopplung mit dem Evergreen der Vocalise (EMI CD 5 55140 2). Serge Prokofieffs Ballettsuite „Romeo und Julia“ gibt es jetzt in der Darstellung des koreanischen Dirigenten Myung-Whun Chung, der sich am Pult des Royal Concertgebouw Orchestra vorstellt (DG CD 439 870-2).

Phantasie ist gefragt

Wer im Besitz des Gesellschaftsspiels „Premiere – Wir gehen ins Konzert“ ist und dessen Regeln kennt, hat nun Gelegenheit, sich an der Produktion einer neuen Folge zu beteiligen: indem er sich geeignete Fragen ausdenkt, die dem Quizmaster später in den Mund gelegt werden können. Zur Belohnung gibt es (mit etwas Glück) die neue Rate-CD gratis sowie einen Opernabend für zwei Personen, wahlweise in Wiesbaden, Hamburg, Stuttgart, Berlin, München oder Köln. Informationen über die Tacet Musikproduktion, Wiesbadener Straße 8, 70372 Stuttgart.

„Künstlerische Ausdrucksformen, die die bestehenden stilistischen Begrenzungen überwinden, neue Spiel- und Interpretationsarten erproben, mit ungewöhnlichem Instrumentarium umgehen oder traditionelle Musizierpraktiken erweitern“ – originale Beiträge also erbittet der bundesweit ausgeschriebene Wettbewerb „Musik Kreativ“ diesmal bis zum 31. Oktober des Jahres. Professionelle Musiker oder Amateure, auch Ensembles, bekommen ihre Kreationen, sollten sie von der Jury auserkoren werden, durch die Vereinte Versicherungen mit insgesamt DM 100000,- honoriert. Neben der Vergabe des Amadeus in Gold, Silber und Bronze sind CD-Produktionen mit dem neuen Label Musik Kreativ geplant. (Musik Kreativ, Büro Kienow & Partner GmbH, Schumannstr. 9, 60325 Frankfurt; Tel. 01 30/86 85 86).

Ein neues Label, dessen Produkte für den Budget-Markt bestimmt sind (die

CD unter zehn Mark), trägt den Namen Arts, erhältlich über Pilz. Die ersten Aufnahmen, alle mit dem DDD-Kürzel versehen, höchstens acht Jahre alt, betreffen vorwiegend italienisches Repertoire: beispielsweise selten zu hörende Opern wie „Orfeo“ von Ferdinando Bertoni (mit dem vielfach vertretenen Dirigenten Claudio Scimone und seinen Solisti Veneti) oder „La serva padrona“ von Giovanni Battista Pergolesi, sinfonische Beiträge von Luigi Boccherini oder Luigi Cherubini etc.

Nach der unter Wagnerianern wohl-bekannten Burg Walhall nennt sich ein neues Label, das neben Wagner auch Verdi, Mozart und andere (Opern-) Komponisten in historischen Aufnahmen herausbringt, in Deutschland über Helikon erhältlich. Kaum Assoziationsmöglichkeiten bietet jedoch der Name des Labels Tahra, dessen Produkte von Musica Freiburg vertrieben werden.



Pavarotti Verdi

Seinen seit 1967 bestehenden Exklusiv-Vertrag mit der Decca hat Luciano Pavarotti bis ins 21. Jahrhundert verlängert. Geplant sind u.a. Neuaufnahmen der Verdi-Opern „I Lombardi“, „La forza del destino“ und „Aida“ sowie des Verdi-Requiems und eines Verdi-Galakonzerts. Außerdem stehen Puccinis „Tosca“, ein Weihnachtskonzert aus Assisi und mehrere Multi-Media-Projekte auf dem Schallplatten- bzw. Videoprogramm der kommenden Jahre. Von Pavarotti rund 60 Ein-



Foto: F. Timpe

Robert Holl betätigt sich als Interpret von Robert Schumanns Liederkreis op. 39 bei einer neuen Aufnahme, für die András Schiff den Klavierpart übernommen hat (Decca CD 436 123-2). Peter Schreier und Svatoslav Richter sind mit Schuberts „Winterreise“ in einem jetzt veröffentlichten Mitschnitt zu hören, der im Februar 1985 in der Dresdner Semper-Oper entstand (Philips CD 442 360-2). Aus dem Repertoire romantischer Orchesterlieder sind die „Vier letzten Lieder“ von Richard Strauss und die Wesendonck-Lieder von Richard Wagner mit Cheryl Studer und der Staatskapelle Dresden unter Giuseppe Sinopoli zu hören (DG CD 439 865-2).

spielungen wurden bis heute weltweit über 50 Millionen Schallplatten, Musi-Cassetten und Videos verkauft. Jüngster Bestseller ist „Dein ist mein ganzes Herz“, der Live-Mitschnitt eines Open-Air-Konzerts in Pavarottis Heimatstadt Modena.

Aus der Heimat von Neeme Järvi

Peeter Süda, Erkki-Sven Tüür, Edgar Arro, Ester Mägi, Igor Garshnek, Andres Uibo und Rudolf Tobias sind Komponisten derselben Herkunft wie Arvo Pärt. Die St. Nikolaikirche der estnischen Stadt Tallinn ist mit einer Rieger-Kloss-Orgel ausgestattet (63 Register, davon 49 auf 4 Manualen und 14 im Pedal), an der Andres Uibo einige Stücke der genannten Musiker aufgenommen hat, unter anderem jene d-Moll-Fuge von Rudolf Tobias, der der Ruf voraussetzt, sie sei „die schönste romantische Fuge für Orgel“. Erschienen ist die CD im eres-Verlagsprogramm, das bisher vorwiegend Notenausgaben

Estnische Orgelmusik bittet um Gehör; Andres Uibo spielt.



Foto: eres

veröffentlicht hat. Durch eine geplante „Estonia Edition“ soll dem geneigten Hörer der Zugang zur Musik der nördlichsten Nation unter den Baltischen Staaten erleichtert werden. Über estnische Kirchenorgeln informiert im selben Verlag ein außergewöhnlicher Bildband. Kontaktadresse: Eres Edition, Postfach 12 20, 28859 Lilienthal/Bremen.

Frei nach Daniel Defoe

Auf eine musikalische Robinsonade können sich bedürftige „burned out“-Kandidaten begeben, sofern sie zum Verehrerkreis des Komponisten Jacques Offenbach gehören (dessen Geburtstag sich am 20. Juni 1994 zum 175. Mal jährt): anhand der bei Opera Rara/Arcade herausgekommenen, auch editorisch aufsehenerregenden ersten Gesamtaufnahme einer im Jahre 1867 erschienenen dreiaktigen Operette. Die Librettisten Cormon und Crémieux haben dafür den seit 1719/20 vielgelesenen, von moralistischen Grundsätzen und puritanischer Geisteshaltung durchdrungenen Abenteuerroman „Robinson Crusoe“ aufgegriffen, den Daniel Defoe nach einer wahren Begebenheit – der Geschichte des schottischen Seemanns Alexander Selkirk – verfaßt hatte. 1980 gab es in der Royal Albert Hall London (bei den BBC Promenade Concerts) eine Aufführung dieser musiktheatralischen Adaption, und ihre Besetzung hat man für die CD aufgegriffen: Sandra Browne, eine Mezzosopranistin aus Trinidad, singt die Partie des Freitag, John Brecknock den Robinson und Yvonne Kenny die Edwige. Alun Francis dirigiert das Royal Philharmonic Orchestra (3 CD 810 007, Vertrieb: Arcade).

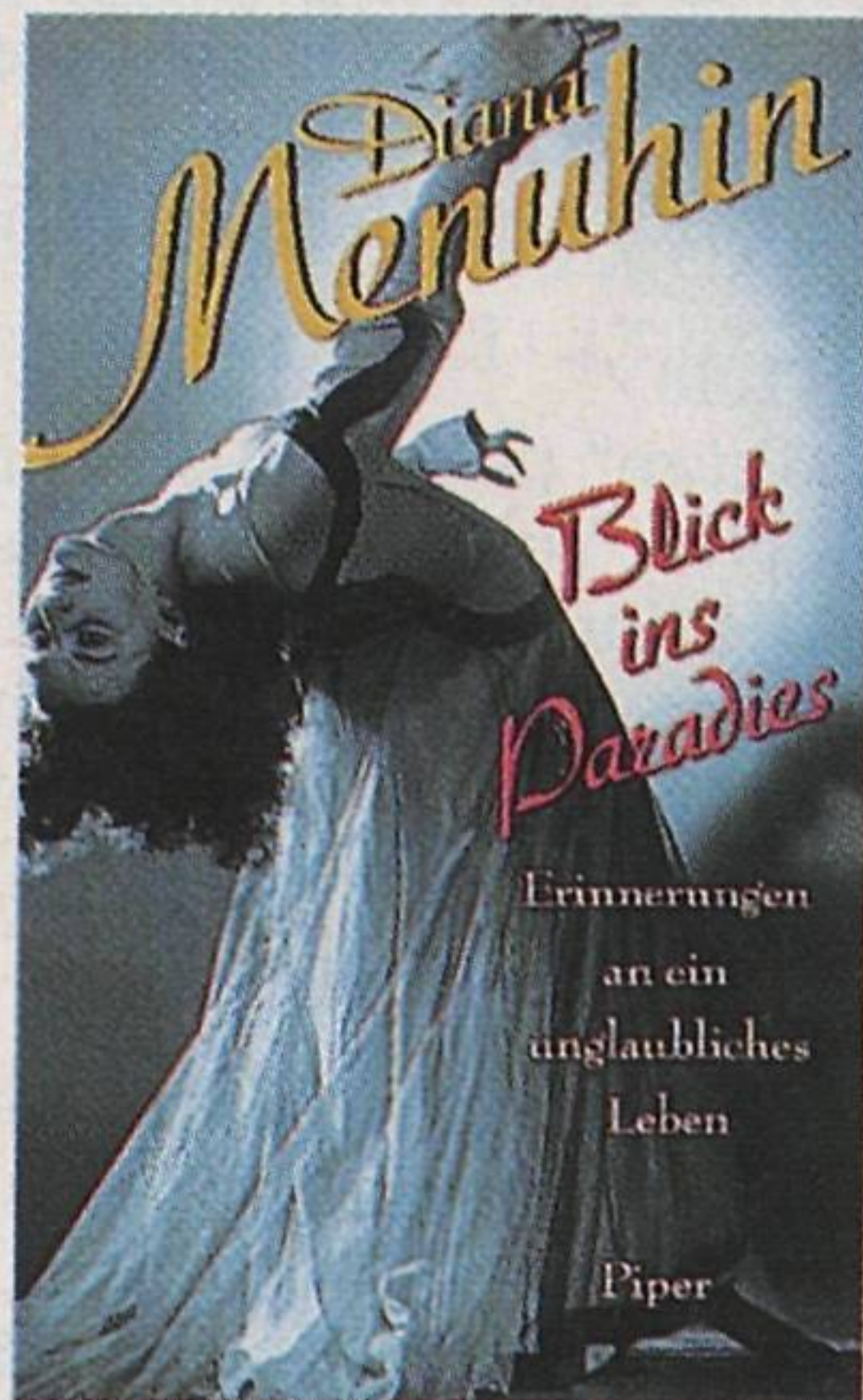
Interessantes im Fernsehen

- 2. 3sat 11.20**
Peter Tschaikowsky: Sinfonien Nr. 3 und 4; Kurt Masur dirigiert das Gewandhausorchester
- 2. ZDF 12.00**
1. Internationaler Klavierwettbewerb Clara Schumann Düsseldorf – mit den Teilnehmern des Wettbewerbs
- 5. ZDF 8.45**
40 Jahre Münchner Bach-Chor; Leitung: Hanns-Martin Schneidt
- 5. 3sat 10.05**
Schloßkonzert beim Bundespräsidenten – junge Künstler stellen sich vor
- 11. ZDF 20.15**
Verdi: Messa da Requiem – Friedenskonzert zum Abzug der alliierten Truppen aus Deutschland
- 13. ZDF 11.00**
Junge Talente aus Oper und Konzert: Mit Olaf Haye, Roberto Sacca, Johannes Schmidt u.a.
- 15. ZDF 0.00**
Richard Wagner: „Die Walküre“ (1. Akt) – Live aus der Metropolitan Opera, New York. Mit Jessye Norman (Sieglinde), Gary Lakes (Siegmund), Kurt Moll (Hunding) u.a.
- 16. ZDF 1.00**
„Die Walküre“ (2. Akt) – Live aus der Met, New York. Mit James Morris (Wotan), Christa Ludwig (Fricka), Hildegard Behrens (Brünnhilde) u.a.
- 17. ZDF 1.00**
„Die Walküre“ (3. Akt) – Live aus der Met, New York. Mit Hildegard Behrens (Brünnhilde), James Morris (Wotan), Jessye Norman (Sieglinde) u.a.; James Levine dirigiert Chor und Orchester der Metropolitan Opera
- 20. 3sat 11.00**
Igor Strawinsky: „Pulcinella“; Scapino Ballett, Rotterdam
- 26. ZDF 13.30**
„Schaut her, ich bin's“ – zum 65. Geburtstag von Hermann Prey
- 26. ZDF 20.15**
Eröffnungskonzert des Schleswig-Holstein Musik Festivals: Beethoven, Missa solemnis D-Dur op. 123 mit Luba Orgonasova, Catherine Robin, Anthony Rolfe Johnson, Alastair Miles, dem NDR-Chor, dem Monteverdi-Chor London und dem NDR-Sinfonieorchester unter der Leitung von John Eliot Gardiner

Kurzfristige Programmänderungen und veränderte Sendezeiten vorbehalten

Tanz als sichtbarer Ausdruck von Musik

Diana Gould, Ehefrau von Sir Yehudi Menuhin, hat ihr zweites Buch bei Piper vorgelegt: Diesmal geht es um die rund zweieinhalb Jahrzehnte, in denen sie als Ballett-Elevin und später Solistin in den schwierigen Zwischenkriegs- und Nachkriegsjahren in London und Paris Karriere machte. Da sie zur ausübenden Musikerin keine Begabung hatte, erlaubte ihr die ehrgeizige Mutter schließlich, in der Tanzschule von Marie Rambert ihr Glück zu versuchen – harte Jahre, die nicht ohne innere und äußere Kämpfe abgingen. „Die einzige halbwegs freundliche Bemerkung, die die Rambert je über mich machte, war, daß, wenn alle so hart wie Diana arbeiten würden, es drei Pawlowas gäbe.“ In Paris, bei Lubov Egorova, setzte sie ihre Studien fort. Schließlich lernte sie alle großen Choreographen und Tänzer kennen, die in den kommenden Jahrzehnten tonangebend sein sollten: Georges Balanchine, Frederick Ashton, Ninette de Valois, Serge Lifar. Gleichzeitig fand sie aber auch Kontakt zur älteren Generation der nach 1918 direkt aus Rußland meist ins französische Exil geflohenen russi-



schen Tänzer der „alten“ Schule, wie Bronislava Nijinska und Mathilda Kschessinskaja – was umso wichtiger war, da der Tanz stärker als jede andere künstlerische Disziplin durch die persönliche Überlieferung von seiten wichtiger Tänzer und Choreographen geprägt wird. „Blicke ins Paradies“ einer mittlerweile versunkenen Glanzzeit des Balletts gewährt dieses sehr persönliche Buch, das schwungvoll und witzig die Tücken und Enttäuschungen, aber auch die Freuden und Triumphe des an Entbehrungen so reichen Tanzberufs schildert.

Diana Menuhin, *Blick ins Paradies. Erinnerungen an ein unglaubliches Leben*. Piper, München 1993. 56 Abb., 487 S., DM 48,-.



Wasserschlösser, Adelssitze, Klöster und Konzertsäle

– sie geben den festlichen Rahmen ab für das in Bochum, Moers, Witten, Holzwickede, Gelsenkirchen, Hamm, Mülheim, Herten und Essen vom Initiativkreis Ruhrgebiet und 66 deutschen Unternehmen veranstaltete Klavier-Festival Ruhr '94: zwischen dem 10. Juni und 7. August des Jahres. Das internationale Pianistentreffen bringt etablierte Prominenz und künstlerischen Nachwuchs zueinander. Programmatisch steht Chopin wie letztes

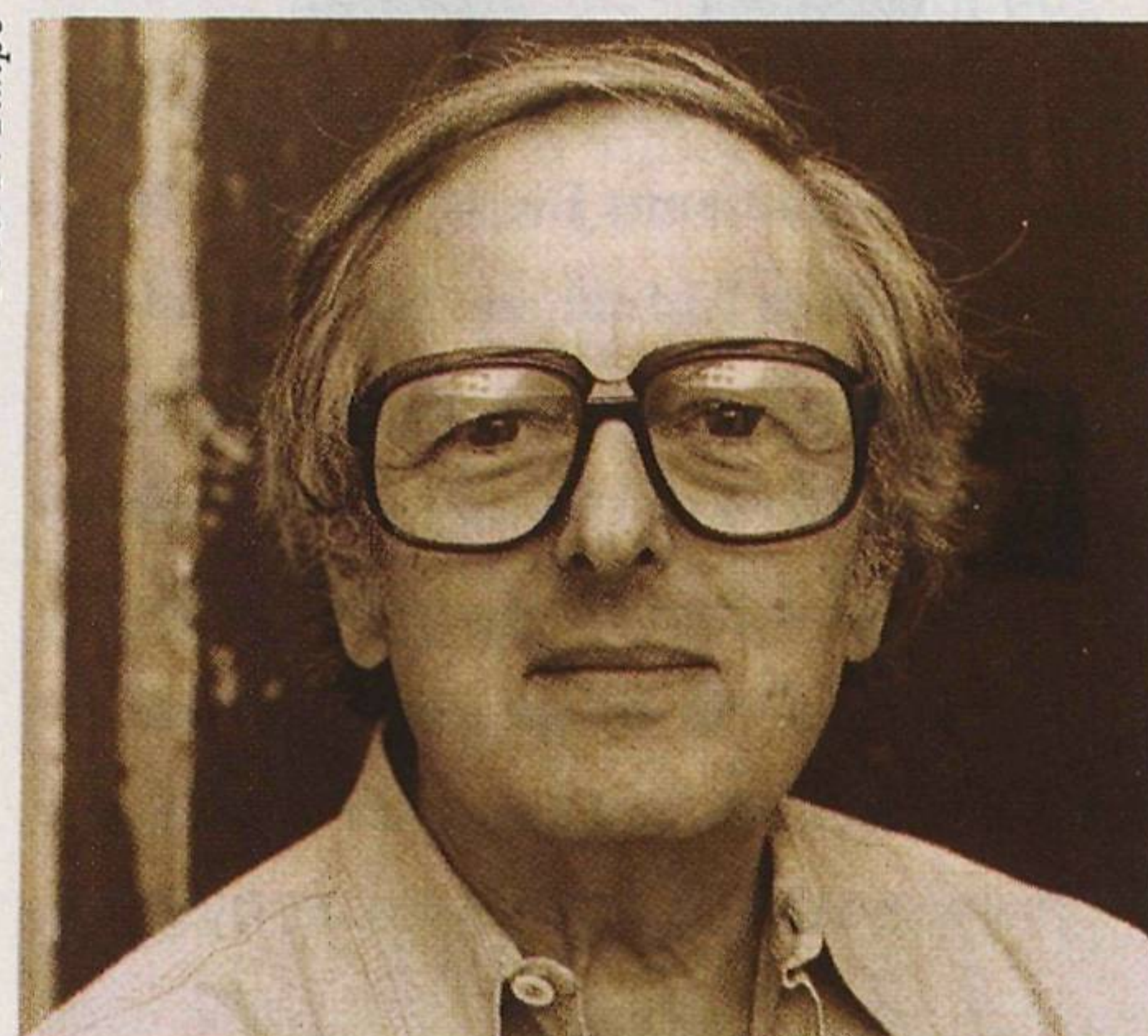
Foto: opus 111



Die Händel-Oper „*Porò, Re dell'Indie*“, nach einem Libretto von Metastasio gearbeitet, 1731 sehr erfolgreich in London uraufgeführt, ist erstmals Gegenstand einer Gesamtaufnahme gewesen: durch das Label opus 111/Helikon. Aufnahmeort war Briosco bei Mailand, eine Renaissance-Villa der Medici (siehe Foto). Ein italienisches Ensemble bewährte sich auf Interpretenseite: Europa Galante, geleitet von Fabio Biondi. Die Titelpartie sang Gloria Banditelli.

Jahr im Mittelpunkt, umgeben von Ravel und Klavierliteratur des 20. Jahrhunderts (von Ligeti bis Berio). Unter den Gästen sind Martha Argerich, Elisabeth Leonskaja, Krystian Zimerman, Valery Afanassiev, Emanuel Ax, Rudolf Buchbinder, Bruno Leonardo Gelber, Oleg Maisenberg, Lars Vogt, Barry Douglas, Homero Francesch, Alexander Lonquich, François-René Duchâble und Vladimir Feltsman.

Foto: F. Timpe



André Previn

Studio+Plus

Eine neue, aus zehn Folgen bestehende Lieferung einer im August 1992 begonnenen Midprice-Serie von EMI, „Studio+Plus“, bringt Aufnahmen mit André Previn (Haydn, Schubert und Mahler mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra, Mozart und Prokofieff mit

dem London Symphony Orchestra), Carlo Maria Giulini (Bruckner mit dem Chicago Symphony Orchestra), Eugene Ormandy (Bartók und Hindemith mit dem Philadelphia Orchestra), Neville Marriner (Bach mit der Academy of St. Martin-in-the-Fields). Programmatisch werden durch Musik von Jean Sibelius und Carl Nielsen nordische Akzente gesetzt: mit Aufnahmen von Eugene Ormandy (und dem Philadelphia Orchestra), Paavo Berglund (und dem Philharmonischen Orchester Helsinki), Antal Dorati (und dem London Symphony Orchestra) und Rafael Kubelik (und dem Dänischen Rundfunk-Sinfonieorchester). Aus der Perspektive der Solisten: Zum Zuge kommen Andrei Gavrilov (Bach), André Previn und Radu Lupu (Mozart), Elly Ameling, Irwin Gage und Jörg Demus (Schubert) sowie Gwyneth Jones (Sibelius).

Geburts- und Gedenktage im Juni

- 3. 6. Jan Peerce
90. Geburtstag (†)
- 4. 6. Fedora Barbieri
75. Geburtstag
- 4. 6. Robert Merrill
75. Geburtstag
- 6. 6. Boguslav Schaeffer
65. Geburtstag
- 7. 6. Philippe Entremont
60. Geburtstag
- 8. 6. Erwin Schulhoff
100. Geburtstag
- 8. 6. Emanuel Ax
45. Geburtstag
- 12. 6. Maurice Ohana
80. Geburtstag (†)
- 15. 6. Geoffrey Parsons
65. Geburtstag
- 20. 6. Jacques Offenbach
175. Geburtstag
- 20. 6. Ingrid Haebler
65. Geburtstag
- 22. 6. Pierre Amoyal
45. Geburtstag
- 23. 6. Henri Pousseur
65. Geburtstag
- 26. 6. Wolfgang Windgassen
80. Geburtstag (†)
- 29. 6. Rafael Kubelik
80. Geburtstag

- 14. 6. Orlando di Lasso
400. Todestag
- 14. 6. André Campra
250. Todestag
- 22. 6. Darius Milhaud
20. Todestag
- 22. 6. Anton Dermota
5. Todestag

Auf den Strich gekommen...

Ihre berühmtesten Arbeitsgeräte kommen aus Italien. Im 17. und 18. Jahrhundert gelangte der Geigenbau zur Hochblüte. Familien – heute würde man sie als Firmen bezeichnen – wie Amati, Guarneri und Stradivari fanden Rezepturen, dem sorgfältig ausgesuchten Holz eine Form und eine entsprechende Lackierung zu geben, die den Klangkörpern in Verbindung mit anderen Eingeweiheiten und handwerklichen Verfeinerungstechniken ein langes, mysteriöses und ertragreiches Leben bis in unsere Tage sichern sollten. Jene Mannen und Damen von Fleiß, Begabung und schließlich auch von musikbetrieblicher Auserwähltheit, die diese Kostbarkeiten (in Österreich: Gustostückerln) spielen dürfen, unter Umständen vielleicht erworben haben und nun eine Weile – trotz steigender Gagen – abstottern müssen, schätzt man zu den Bevorzugten musikalischer Beglückung auf vier Saiten (g, d1, a1, e2). Im solistischen Alleingang, im Duo mit Pianisten, in den verschiedensten Kammermusikformationen leisten sie ihre guten bis herausragenden Dienste – dem Laien als Vertreter ihres Standes durch einen kleinen roten Fleck unter der (fast ausnahmslos) linken Unterkieferhälfte erkennbar. Paganini, Hubay, Joachim, Ysaye, Milstein, Heifetz, David Oistrach, Leonid Kogan bevölkern in ihren ganz speziellen Künstlerbüchsen den Violinolymp (und der Legende nach Virtuosen-Ahnvater Paganini auch wahlweise die Unterwelt!). Aber nicht nach den unvergänglich Unvergessenen ist hier gefragt, sondern nach fünf bedeutenden, bekannten, unter Umständen auch noch jugendlichen, aber jedenfalls voll im Berufsleben stehenden Interpreten.

Frage 1

In seinem Geburtsjahr wird in den USA das älteste (babylonische) Lied der Erde rekonstruiert. Aber auch der Schlager „Theo, wir fahren nach Lodz!“ erhebt erstmals Anspruch auf Gehör. Und Andrej Gawrilow gewann den Tschaikowsky-Wettbewerb. Mit den Großeltern war der Siebenjährige seiner Lehrerin in die Hauptstadt gefolgt. Dort durfte fünf Jahre später der kleine Westler einer österlichen Kältezone nur inoffiziell (nämlich in Gala) auftreten – zusammen mit seinem Fachkollegen Vadim und dem späteren Karajan-Günstling Jewgenij von der Klavierfraktion. In diesem nicht-kammermusikalischen Trioverband erschien der vornämlich rotlichtige Kleinkünstler unter der Veranstalterobhut eines deutschen Flachland-Klassikers. Mittlerweile wohnt er am Mittelmeer, offeriert auf Platte unter dem Wendestab Gebrochenes und mit einem Begleiter Brillantes, den seine ererbte Hügeligkeit ständig an nachbarliche Rückforderungen erinnern dürften.

Frage 2

Im Kommentar zu einer seiner Aufnahmen schrieb er: „Ich glaube nicht, daß eine Erklärung meiner Spieltechnik im geringsten zum Genuß dieser Aufnahme beitragen würde.“ Der gebürtige Badeortler debütierte im 100. Jahr des Edison-schen Phonographen. Seinen Landsleuten bald lieb' Kind, verbündete er sich Dezember 1989 motz-geigend den Landleuten alter Musikprägung

Preisausschreiben des Monats Juni 1994

Die richtigen Antworten bitte auf eine Postkarte schreiben und mit dem Kennwort PAS 6/94 schicken an: FonoForum, Postfach 40 16 29, 80 716 München
Einsendeschluß: 15. Juni 1994
Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Musikpaket mit 30 Compact Discs. Der Name des Gewinners wird in FonoForum 8/94 veröffentlicht. Die richtigen Antworten des Mai-Preisausschreibens lauteten: 1. (Wiener) Opernball, 2. Theodor W. Adorno. Die Gewinnerin des April-Preisausschreibens ist: Christl Hagen, 21224 Tötensen.



und wurde mit dieser Leistung auch im deutschen Kulturraum ein Begriff. Seine Einspielung des Beethoven-Konzerts widmete er der Mama. Seine Frisur hingegen der Jugend unserer Tage.

Frage 3

Im Todesjahr der Komponisten Mascagni und Webern geboren, „erlebte“ der kleine Muschelbewohner die Geburtsstunde der „Arabischen Liga“. Nicht die Politik jedoch ist es, die ihn beflügelt, sondern die Geige, mit der er 1963 in jener Stadt mit einem Polnischen „Ersten“ debütierte, in der er (u.a.) bei einer unverkündet verspäteten Dorothea gelernt hat. Nach Heifetz und dem ganz jungen Menuhin zeigte er sich als einer der wenigen, die sich fürs Gnomig-rondelleke zuständig fühlten. Erstmals in Europa: 1968 bei den Festwochen 300 km westlich von Bad Reichenhall.

Frage 4

An seiner Wiege steht – wenn man es nicht ganz örtlich-räumlich nimmt – die Gründung der „Deutschen Musik-Phonothek“ in Berlin (West). Dort wird man, wenn nicht alles schiefe gelaufen ist, auch seine erste Plattenaufnahme (6.42537) archiviert haben – eine Gemeinschaftsproduktion mit einer grenzüberschreitenden Stiftung, die zur Zeit – mit Hilfe der Japaner – das Wohnhaus ihres verstorbenen Chefs nach alten Plänen wieder sehenswert und begehbar macht. Gefördert wurde der Musikanten- und Pädagogensohn schon vorher nach Stifter-Regeln. Oscar und Vera zeigten sich ritterlich. Unter der Leitung jenes Dirigenten, der in Frage 1 am Gebrochenen teilhat, bot er volkseigen – und nun schon digital – ein von Richard Strauss urdirigiertes Konzert mit Soloeinstieg (dolce) schon im vierten Takt.

Frage 5

In „der jüngeren Vergangenheit“ (Begleittext: Erato) konzertierte er mit seinem ehemaligen Schwiegervater. Dessen Tochter, zu Ehezeiten auch Partnerin per Stimme und per Taste, ist familiär inzwischen zu einem Fachkollegen „übergefallen“. Zum Repertoire des Festspielers mit Pfarers, aber nicht unbedingt des Papstes Segen, gehören allen Ernstes („O Mamma, mamma cara“) auch Glas(s) verarbeitende Muster, hoffnungsvolle Schularbeiten, Pärtiten und immerhin 60 Variationen über das „Barucabà“-Lied. Geschriebener O-Ton: „Ich hatte begriffen, daß ich meine eigenen Fähigkeiten gnadenlos ausbilden mußte, um zu beweisen, daß ich und meine Töne es wert sind, gehört zu werden.“